



Hinweise zum Verfassen einer Studienarbeit

Prof. Dr. Heike Schweitzer, LL.M. (Yale)
Sommersemester 2022

Bestandteile einer Studienarbeit: (kein „Kochrezept“!)

- Einleitung („Aushängeschild“ der Arbeit; aber nicht mehr als 3-4 Seiten)
 - Kontext der Fragestellung / praktische Bedeutung / Aktualität
 - Welche Gesichtspunkte der Diskussion sind rechtlich relevant?
 - Wichtig: Klare eigene Fragestellung entwickeln, Fragestellung eingrenzen oder noch einmal in eigenen Worten darstellen!
 - In der Konkretisierung / dem Aufbau: Mehr Freiheit als bei einer Klausur! Je nach Fragestellung unterschiedlich viel Freiheit in der Konkretisierung
 - Präzisierung einer klaren, interessanten Fragestellung und Entwicklung eines logischen Aufbaus zu deren Beantwortung als wesentlicher Teil der eigenen Leistung.
 - Arbeit sollte sich klar an der konkreten Frage orientieren. Kein zu weites Ausholen (etwa im Stil: „was ist Wettbewerbsrecht“ / „Was sind die Grundelemente des Wettbewerbsrechts“ etc.)
 - Wichtig: Fragestellung nicht „zu groß“ konzipieren
- Untersuchungsgegenstand mit Blick auf die Fragestellung klar beschreiben (deskriptiver Teil): Sachverhalt präzise aufarbeiten
- Stand der rechtswissenschaftlichen Forschung darlegen
- Eigenen Lösungsansatz vorstellen und entwickeln
- Schluss
- Stil: Weder Gutachten- noch Urteilsstil, sondern wiss. Diskussion. Eigene These muss in ihren zentralen Bestandteilen logisch entwickelt werden.



Vorbemerkungen

- Themenstellung ernst nehmen – nicht zu breit einsteigen (z.B.: Sinn und Zweck von Wettbewerbsrecht)
- Einleitung: Keine Geschichten erzählen, sondern Relevanz aufzeigen
- Insgesamt: Arbeit ist eine „story“, mit einer These, einer „storyline“ und einem Schlussteil – in die story gehört alles, was sie schlüssig und stark macht – und nichts anderes
- Arbeit mit Primärquellen! Rechtsprechung!!!
- Rechtsvergleich: Problem schildern, dann die unterschiedlichen Urteile, Vergleich – Unterschiede herausarbeiten, einordnen + diskutieren

Insbes.: Stand der rechtswissenschaftlichen (und u.U. ökonomischen) Forschung
[ggfs. auch Heranziehung rechtsvergleichender Erkenntnisse] => wesentlicher Teil einer Seminararbeit!

- Bei wettbewerbsrechtlichen Arbeiten u.U. einleitend einen Abschnitt zum Stand der ökonomischen Forschung (z.B. beim Thema Rabatte oder Preisbindung)
- Stand der rechtswissenschaftlichen Diskussion: Auswahl und Verarbeitung von Rspr. und Lit.; Strukturierung des existierenden Forschungsgesprächs. Identifizierung der verschiedenen relevanten Aspekte des Themas; was unterscheidet die verschiedenen Positionen? Welche Gesichtspunkte sind wichtig / weniger wichtig?
 - ✓ Im Wettbewerbsrecht regelmäßig von einschlägigen Fällen ausgehen (Rspr. / Kommissionspraxis/ nationale Praxis)! Konkrete Sachverhalte erlauben besseres Verständnis und Einordnung / Eingrenzung der Frage!
- Verschiedene Position klar, prägnant, zutreffend und eigenständig darstellen und diskutieren / in das „Forschungsgespräch“ einordnen.
 - Auch Positionen, die der eigenen Position zuwiderlaufen, ernst nehmen. Häufig hilfreich, eine gegenteilige Ansicht herauszustellen und diese als Gegenpol für die eigene Argumentation verwenden
 - Wichtig: klare Strukturierung des Forschungsgesprächs: was sind die großen Linien der Diskussion? Welche Grundgedanken prägen die Meinungsdivergenzen?

Insbes.: Eigenen Lösungsansatz vorstellen und entwickeln

- Muss kein neuer Ansatz / keine neue Theorie sein; kann sich aus der Diskussion der existierenden Ansichten ergeben.
- Entscheidend ist Qualität der Argumentation / Verständnis des Untersuchungsgegenstandes

Bewertungsmaßstäbe

1. Fragestellung

- Klare Identifizierung und Eingrenzung einer lohnenden Fragestellung als wichtige eigene Leistung / Bewertungskriterium
- Wenn sich die wiss. Diskussion um einen bestimmten Aspekt dreht, sollte der nicht ausgeklammert werden.
- Fragestellung sollte nicht rein deskriptiv sein („Was tut die Kommission“), sondern auch eine normative Auseinandersetzung enthalten

2. Stand der Forschung

- Wird nur auf bekannte Strukturierungen / Unterscheidungen zurückgegriffen? Wird nur der bekannte Kanon an Unterscheidungen und Argumenten wiederholt? Werden Argumente nur aneinandergereiht? Oder werden Leitgedanken / Grundpositionen, die der Diskussion zugrunde liegen, klar herausgearbeitet? Gelingt auf dieser Grundlage eine eigene Strukturierung der Positionen unter einem vom Autor für relevant gehaltenen Gesichtspunkt / ein „neuer Blick“? Hat er/sie sich in die Positionen wirklich eingedacht? Werden Argumente auf bestimmte Grundpositionen zurückgeführt?
- Ist es dem Verf. gelungen, die volle Breite der Positionen in Rspr. und Lit. zu identifizieren / zu verarbeiten? Welche Quellen werden herangezogen? (nicht nur Ausbildungslit.)
- Gelingt es, die Darstellung der Positionen auf die eigene Fragestellung zuzuschneiden?
- Unterscheidung zwischen wichtigen / weniger wichtigen Beiträgen?
- Herausarbeitung der grundlegenden Positionen, die hinter einem Meinungsstreit sichtbar werden?

Bewertungsmaßstäbe

3. Gliederung, Aufbau, Gedankenführung

- Klare, nachvollziehbare Struktur (kann bereits in der Einleitung offengelegt werden);
- Erschließung / Entfaltung der Fragestellung
- Gedankenführung / Strukturierung der Arbeit: Gliederung als Ordnungsgefüge für die Arbeit – sollte mit Blick auf die Relevanz und Reihenfolge der Gesichtspunkte die Grundstruktur der Gedankenführung widerspiegeln. Gelingt es, verschiedene Ebenen der Fragestellung auseinanderzuhalten und Gemeinsames auf eine Gliederungsebene zu bringen? Gelingt es, gehaltvolle Schwerpunkte zu setzen?
- Gelingt es Verf., Sinn und Zweck der Normen, mit denen er/sie es zu tun hat, zu verdeutlichen und daraus Schlussfolgerungen für die Auslegung zu ziehen?
- Möglichst kurze, prägnante, gehaltvolle Überschriften. Untergliederung nicht zu weit treiben (kein aaaa))
- Jeder größere Abschnitt kann mit einer kleinen (!) Einleitung beginnen: warum ist diese Unterfrage wichtig für den Gedankengang der Arbeit? Was trägt sie bei? Am Ende eines alten oder auch am Anfang eines neuen Abschnittes sollte man versuchen, eine Brücke zwischen den verschiedenen Textteilen zu schlagen.
- Folgerichtigkeit / konzentrierte Gedankenführung der Seminararbeit
- Verständlichkeit der Argumentation

4. Entwicklung der eigenen Position

Bewertungsmaßstäbe

5. Sprache, Stil, Ausdruck

- Wiederholungen / einfache Zusammenfassungen vermeiden (kurze Zusammenfassung allenfalls am Ende)
- Klare, einheitliche Verwendung der einschlägigen Terminologie
- Verständlichkeit, Klarheit, Prägnanz der Sprache: klare, prägnante Sätze wählen!
- Vermeidung von Polemiken / Zerrbildern / salopper Umgangssprache
- Vermeidung zu vieler Passivformulierungen / zu vieler Substantivierungen
- Vermeidung von Füllwörtern
- Unpolemische Sprache!
- Vermeidung des „Ich“-Stils
- Vermeidung von „Weitschweifigkeit“ – knappe, präzise Formulierung! Bringen Sie Ihre Gedanken „auf den Punkt“
- Kein Gutachtenstil (anders als bei einer Klausur)

6. Gesamteindruck: Problembewusstsein / Argumentationsniveau

- Unterscheidungsfähigkeit und analytisches Vermögen; Unterscheidung von Wichtigem und Unwichtigem
- Reflexionsniveau;
- Klarheit und Niveau der Strukturierung;
- Perspektivenvielfalt und -ordnung;
- Transferleistungen aus nichtdogmatischen Fächern;
- Klarheit, Schlüssigkeit und Widerspruchsfreiheit;
- Überzeugungskraft.

Planung

4 Phasen (überschneiden sich):

1. Erste Materialsichtung und -auswertung sowie Präzisierung der Fragestellung und vorläufiges Entwerfen einer Gliederung (z.B. 3-4 Tage)
 - Hilfreich u.U.: 3-4 „große“ Artikel zum Thema suchen und sorgfältig durcharbeiten, um sich über die verschiedenen Aspekte des Themas klar zu werden
2. Weitere Sichtung und Auswertung von Materialien
 - Parallel zur gesamten Seminararbeitsphase.
3. Ausarbeitung der verschiedenen Gliederungspunkte sowie die Abgleichung der Gliederung mit den weiteren Materialauswertungen
4. Fertigstellen des abgabefertigen Manuskripts; ausreichend Zeit einplanen, insbes. auch für Korrekturlesen und sprachlichen Feinschliff!